

Die Kleinschmetterlinge Luxemburgs: die Familien Yponomeutidae, Ypsolophidae, Plutellidae, Glyphipterigidae, Argyrethiidae, Lyonetiidae, Prayidae, Scythropiidae und Ethmiidae (Insecta, Lepidoptera)

Marcel Hellers

3, rue Dr Jean-Pierre-Ecker, L-7790 Bissen, Luxemburg (hellersk@pt.lu)

Hellers, M., 2019. Die Kleinschmetterlinge Luxemburgs: die Familien Yponomeutidae, Ypsolophidae, Plutellidae, Glyphipterigidae, Argyrethiidae, Lyonetiidae, Prayidae, Scythropiidae und Ethmiidae (Insecta, Lepidoptera). *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 121: 153–168.

Abstract. The present paper lists all the species of the families Yponomeutidae, Ypsolophidae, Plutellidae, Glyphipterigidae, Argyrethiidae, Lyonetiidae, Prayidae, Scythropiidae and Ethmiidae, which have so far been collected or observed in Luxembourg. The list includes 75 species, which represent 56% of the species occurring in Germany. The habitats where the moths were collected are briefly described. Photos of 24 species are presented.

1. Einleitung

Dieser Beitrag zur Kenntnis der Kleinschmetterlinge begreift mehrere kleine bis sehr kleine Familien. Die Vertreter der Yponomeutidae, Ypsolophidae, Plutellidae, Argyrethiidae, Lyonetiidae, Prayidae, Scythropiidae und Ethmiidae sind alle dämmerungs- und nachtaktiv. Nur die Arten der Glyphipterigidae fliegen auch tagsüber im Sonnenschein. Alle Familien beherbergen viele häufige bis sehr häufige Arten, wovon einige im Larvalstadium auffälliger sind als die später schlüpfenden erwachsenen Tiere. Die meisten Vertreter der Yponomeutidae leben als Raupen an verschiedenen Heckensträuchern. Einige Arten, die im Larvalstadium an Schlehe (*Prunus spinosa*) oder Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) gebunden sind, können diese vollständig mit Gespinst überziehen (Abb. 1). Daher rührt der Name „Gespinstmotten“. Die Vertreter der Ypsolophidae und Plutellidae leben eher versteckt und können meist nur mit Hilfe einer UV-Lichtquelle, welche sie anfliegen, beobachtet werden. Die Glyphipterigidae beherbergen tagaktive und nachtaktive Arten, wovon die meisten weit verbreitet und häufig sind, aber wegen ihrer geringen Größe kaum beachtet werden. Die Falter der

Argyrethiidae leben wiederum an Gehölzen und können an warmen Juni-Abenden in Massen um Schlehengebüsch fliegen. Die Lyonetiidae leben auch an Gehölzen, werden aber als Falter kaum beobachtet, sondern verraten sich eher durch die Blattminen, welche die Raupen verursachen. Die Prayidae wiederum leben sehr versteckt. Die Ethmiidae sind an Pflanzen der Rauhhblattgewächse (Boraginaceae) gebunden und werden nur lokal und selten beobachtet.

2. Material und Methoden

Da der Großteil der Tiere an Gehölzen lebt und die Falter sich tagsüber auch hier verstecken, wurden viele Arten an windgeschützten Stellen durch Abklopfen mit Hilfe eines Stocks aus ihrem Versteck aufgescheucht. Da die Falter immer nur kurz auffliegen und sich gleich wieder im Gebüsch verstecken, muss man sie sehr schnell mit dem Schmetterlingsnetz erhaschen. Als Versteck suchen sie immer nur die Pflanze auf, an der die Raupen leben. Diese leben oft nur auf einer einzigen Pflanzenart, oder auf Arten einer oder mehrerer Gattungen einer einzigen Pflanzenfamilie.

Einige häufige Gespinstmottenarten unterscheiden sich weder in ihrem Habitus noch in der Morphologie der Genitalien. Um diese Arten ohne aufwendige genetische Untersuchung bestimmen zu können, sollte man die Raupen suchen. Oft kann man nur an der besetzten Raupenfutterpflanze die Art erkennen.

Die tagaktiven Schmetterlinge der Glyphipterigidae wurden in der Nähe der Raupenfutterpflanze im Fluge gekäschert.

Um jedoch auch an die Arten zu kommen, die sehr versteckt leben, wurde mit Hilfe einer künstlichen UV-Lichtquelle geleuchtet, welche von diesen angefliegen wurde.

Die Lebensweise der Raupen wird nur bei den Tieren beschrieben, welche ich selbst im Raupen- oder Puppenstadium vorfand. In den anderen Fällen weise ich auf die Autoren hin, bei denen ich die Angaben gefunden habe (Emmet 1996; Heath & Emmet 1985).

Diese Arbeit beinhaltet alle von den Mitgliedern der Entomologischen Arbeitsgruppe der SNL (Groupe de travail pour l'étude des invertébrés) bisher hierzulande gefundenen Arten der hier behandelten Schmetterlingsfamilien. Auch ist sie die erste luxemburgische Veröffentlichung über diese Schmetterlinge und ist belegt durch die Tiere, die sich in verschiedenen Sammlungen befinden. Die Tiere der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Luxemburg stammen von folgenden Mitarbeitern: Evelyne Carrières, Svenja Christian, Josy Cungs, Marc Meyer und Claude Sinner. Einige wenige Daten beziehen sich auf Lyonetiidae und deren Minen, die Dr. Willem N. Ellis in NL-Amsterdam aufbewahrt. Der Großteil der Tiere wurde von mir selbst gefunden und befindet sich nun in meiner eigenen Sammlung. Die Falter, welche von Romain Schoos eingetragen wurden, hat man mir anvertraut und sie befinden sich nun ebenfalls in meiner Wohnung. Die Genitalpräparate zur Bestimmung der von mir gesammelten Tiere werden neben meiner Sammlung aufbewahrt. Bei der Präparation der Genitalien von nicht eigenen Belegen wurde das Präparat an die Nadel, die den Falter trägt, geheftet. Die Arten, die in der Liste der Fauna Europaea für Luxemburg aufgeführt sind (Karsholt & van Nieukerken 2013), werden

ebenfalls erwähnt. Alle hier abgebildeten Arten wurden von mir fotografiert.

3. Ergebnisse

Für die Arten, welche mehr als fünf Fundorte aufweisen, habe ich aus Platzmangel stets nur fünf Fundorte angegeben. Es werden die Koordinaten von Gauss-Luxemburg (x/y) angegeben, wobei die Zahl hinter dem Komma für ein Quadrat von 100X100 m steht. Weitere Fundorte findet man in der Recorder-Datenbasis des Naturwissenschaftlichen Museums in Luxemburg.

Wenn kein Sammler bei einer Art steht, wurde das Tier von mir selbst gefunden und befindet sich in meiner Sammlung.

Die Nomenklatur habe ich der Checkliste von Karsholt & Razowski (1996) angepasst. Die Zahl in Klammern hinter dem Artnamen entspricht der Nummer der Art in jenem Werk. Eine Art (*Swammerdamia compunctella*) wird in dieser Liste nicht erwähnt, da sie vergessen wurde. Hier passe ich mich der Praxis der Autoren des Verzeichnisses der Schmetterlinge Deutschlands (Gaedike et al. 2017) an und hefte den Buchstaben „a“ an die Nummer der vorherigen Art. Da die Systematik der Familien seit der 1997 erschienen Checkliste geändert hat, habe ich diejenige der Autoren des Verzeichnisses der Schmetterlinge Deutschlands übernommen.

3.1. Yponomeutidae Stephens, 1829 – Gespinstmotten

Es handelt sich hier um meist kleine bis mittelgroße schlanke Falter mit einer Spannweite von 10-20 mm. Sie ruhen tagsüber versteckt auf der Raupenfutterpflanze. Sie werden erst am Spätnachmittag aktiv und fliegen bis in die Nacht. Die Tiere der Gattung *Yponomeuta* leben bis auf eine Ausnahme (*Y. sedella*) alle an Gehölzen und ihre geselligen Raupen können ganze Sträucher mit Gespinstseide einhüllen. Manchmal befinden sich so viele Raupennester auf der Pflanze, dass diese komplett kahlgefressen wird. Dies ist öfters beim Pfaffenhütchen der Fall. Ich habe aber noch nirgends festgestellt, dass diese kahlge-

fressenen Sträucher abgestorben sind. Im folgenden Jahr treiben sie wieder aus.

Unter den Vertretern dieser Familie befinden sich auch einige Arten, die schädlich an Obstbäumen sein können.

Aus Deutschland sind 27 Arten gemeldet worden (Gaedike et al. 2017). Wir haben in Luxemburg 18 Arten festgestellt.

Yponomeuta evonymella (Linnaeus, 1758) (1347) Traubenkirschengespinstmotte (Abb. 2)

Vianden „Pieteschfeld“ (82,9/110,6) 17.7.1993; Heiderscheid, „Dickschbur“ (64,8/106,2) 10.7.1994; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 16.7.2016; Essingen „Helbicherhéicht“ (76,9/93,3) 28.6.2017; Mensdorf „Brill“ (88,5/79,2) 16.7.2018.

Eine überaus häufige und weit verbreitete Art, deren Raupe mittelgroße Gespinste an Traubenkirsche (*Prunus padus*), Eberesche (*Sorbus aucuparia*) und Hauszweitschke (*Prunus domestica*) spinnt.

Yponomeuta padella (Linnaeus, 1758) (1348)

Heiderscheid, „Dickschbur“ (64,8/106,2) 10.7.1994; Beckerich (59,6/90,1) 27.7.1996; Boevingen/Attert „Haerenhecken“ (69,6/94,3) 16.7.2015; Roost „Rouscht“ (74,8/94,8) 4.7.2015; Mensdorf „Brill“ (88,8/79,4) 17.7.2017.

Diese häufige und weit verbreitete Art lebt an Schlehe (*Prunus spinosa*) und Weißdorn (*Crataegus spec.*). Besonders an Schlehen findet man in den Monaten Juni-Juli die großen auffälligen Raupengespinste (Abb. 1).

Yponomeuta malinellus Zeller, 1838 (1349) (Abb. 3)

Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) ex larva, 1.6.2018.

Ohne Zucht der Raupen ist diese Art nicht von der folgenden zu unterscheiden. Ich entdeckte die faustgroßen Raupengespinste an unserem Apfelbaum und erhielt auf diese Weise nach langem Suchen die Bestätigung des Vorkommens dieser seltenen Art in Luxemburg.

Yponomeuta cagnagella (Hübner, 1813) (1350)

Ettelbruck Bahnhof (75,5/101,3) 26.6.1997 ex larva; Bartringen „Béiwerei“ (71,6/74,8) 20.7.2000, leg. R. Schoos; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 21.7.2009; Canach „Wengertsbiërg“ (91,5/75,3) 23.4.2017 Raupennester.

Die Art ist überall anzutreffen, wo Pfaffenhütchen wächst (*Euonymus europaeus*), welchen die Raupen komplett mit ihren Gespinsten überziehen können.

Yponomeuta rorrella (Hübner, 1796) (1352) Weidengespinstmotte

Bartringen „Béiwerei“ (71,6/74,8) 29.7.1999, leg. R. Schoos; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 13.7.2009.

Yponomeuta plumbella (Denis & Schiffermüller, 1775) (1354)

Reckingerhof (90,1/67,1) 6.8.1998; Moersdorf „Däiwelskopp“ (104,9/ 90,3) 25.6.2001; Bartringen „Béiwerei“ (71,6/74,8) 27.7.2001, leg. R. Schoos; Pettingen „Püttenerboesch“ (74,2/93,3) 22.7.2011; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 16.8.2013.

Diese Art, deren Raupen ebenfalls in kleinen Gespinsten am Pfaffenhütchen leben, scheint warme, trockene, kalkhaltige Standorte vorzuziehen. Sie fliegt immer nur in Einzelexemplaren das Licht an. Sie wurde noch nicht im Oesling beobachtet.

Yponomeuta sedella Treitschke, 1833 (1355) Sedumgespinstmotte (Abb. 4)

Grosbous „Neimillen“ (64/100,4) 13.5.1991; Tandel (81,1/107,2) 4.5.1996 ex larva; Goebelsmühle (71,8/109,6) 28.4.2000; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 21.7.2009; Ernster „Gröndchen“ (84,2/82,4) 18.7.2018.

Ich fand die Raupen dieser Art an der Purpur- Fetthenne (*Hylotelephium telephium* subsp. *telephium*), die in meinem Garten wächst. Ein Jahr übers andere wurde die Pflanze komplett von Raupengespinst überzogen, so dass sie nicht zur Blüte kam. Die Art ist weit verbreitet und kommt regelmäßig in Einzelexemplaren ans Licht. Möglicherweise hat sie eine weitere Raupenfutterpflanze, da sie im Gegensatz zur Purpur-Fetthenne so weit verbreitet ist.

Zelleria hepariella Stainton, 1849 (1359)

Tandel (81,1/107,2) 1.6.1995.

Pseudoswammerdamia combinella (Hübner, 1796) (1398) (Abb. 5)

Tandel (81,1/107,2) 13.5.1988; Scheidel „Maisbich“ (70,9/106,3) 5.6.1988; Mersch-Roost „Rouscht“



Abb. 1. Gespinst von *Yponomeuta padella* an Schlehe (*Prunus spinosa*). Manchmal werden ganze Schlehenhecken von solchen Gespinsten überzogen. Pettingen, 15.5.2018.

(74,8/94,8) 17.5.2014; Essingen „Rouscht“ (76/93,2); Ahn „Palmberg“ (97,8/77,2) 8.5.2018.

Diese Art ist weit verbreitet und fliegt gerne an Waldrändern mit Schlehengebüsch.

Swammerdamia caesiella (Hübner, 1796) (1400)

Bastendorf „Grousse Bësch“ (79,8/108,1) 13.5.1999; Essingen „Huergaertchesbiert“ (76,1/94,9) 19.5.2012; Roost-Essingen „Rouscht“ (76/93,2) 19.5.2014; Michelbouch „Härenhecken“ (69,9/97,3) 30.4.2017.

Diese schwer von den folgenden Arten zu unterscheidende Spezies fliegt gerne in der Nähe von Birken, der Raupenfutterpflanze. Sie ist weit verbreitet, aber nicht so häufig wie die vorherige Art.



Abb. 2. *Yponomeuta evonymella*. Mersch, Rouscht, 2.7.2010. Die Raupen dieser häufigen Art fertigen Gespinste an Traubenkirsche (*Prunus padus*), Eberesche (*Sorbus aucuparia*) und Hauszweitschke (*Prunus domestica*).

Swammerdamia pyrella (Villers, 1789) (1402)

Ernzen „Grietcheswis“ (83,4/92,7) 1.5.1990; Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 31.5.1991; Brandenburg-Fischbescherhof (78/109) 18.7.1999; Brouderbur (81,2/102,3) 31.7.1999; Canach „Wengertsbiert“ (91,5/75,3) 16.5.2017.

Weit verbreitet, aber meist einzeln im Gebüsch an Weißdorn.

Paraswammerdamia albicapitella (Scharfenberg, 1805) (1404) (Abb. 6)

Vianden „Pietchesfeld“ (82,9/110,6) 24.5.1993; Remich „ënner Eechen“ (93/67,2) 15.7.1996 leg. Meyer; Beckerich (59,6/90,1) 27.7.1996; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 21.5.2011; Girsterklaus (103,5/94,3) 3.6.2011.

Meines Erachtens die häufigste Art dieser schwer zu bestimmender Gruppe, bei der



Abb. 3. *Yponomeuta malinellus*. Bissen, Steekräiz, 1.7.2018. Die faustgroßen Gespinste dieser Art befinden sich in den Zweigen von Apfelbäumen und werden leicht übersehen.



Abb. 4. *Yponomeuta sedella*. Tandel, 4.5.1990. Im Gegensatz zu den anderen Gespinstmotten, die an Bäumen und Sträuchern leben, befällt diese Art die Purpur-Fetthenne (*Hylotelephium telephium* subsp. *telephium*).



Abb. 5. *Pseudoswammerdamia combinella*. Scheidel, Maisbich, 5.6.1988. Diese weit verbreitete Art fliegt an Waldrändern mit Schlehengebüsch.



Abb. 6. *Paraswammerdamia albicapitella*. Girsterklaus, 3.6.2011. Eine weit verbreitete Art, die an Weißdornhecken (*Crataegus* sp.) häufig anzutreffen ist.

eine sichere Determination oft nur durch Genitaluntersuchung möglich ist.

Paraswammerdamia lutarea (Haworth, 1828) (1408)

Heiderscheid „Dickschbur“ (64,8/106,2) 10.7.1994; Berdorf „Kalekapp“ (93,3/100,8) 4.7.1998; Cruchten-Bahnhof (76,5/95,7) 10.7.1999; Wilwerdange „Conzefenn“ (66,5/133,3) 30.6.2011; Bissen „Helmeschbaach“ (71,3/97) 30.7.2018.

Diese weit verbreitete Art fliegt überall dort, wo Weißdornhecken sind.

Cedestis gysseleniella Zeller, 1839 (1411)
Kiefernadel-Gespinstmotte

Kayl „Léiffrächen“ (69,5/61,6) 23.6.1996; Ernster „Grengewald“ „Klengelflaessen“ (83,1/82) 5.6.1998; Vianden-Walsdorf „Niklosbiere“

(80,3/111,9) 18.6.1998; Moersdorf „Däiwelskopp“ (104,9/90,3) 25.6.2001; Essingen „Rouscht“ (76,9/93,2) 12.6.2011.

C. gysseleniella fliegt auf trockenen Standorten mit Vorkommen von Waldkiefern (*Pinus sylvestris*). Die Art kann bei Tage durch Abklopfen der niederen Äste aufgescheucht werden.

Cedestis subfasciella (Stephens, 1834) (1412)

Kayl „Léiffrächen“ (69,5/61,6) 23.6.1996; Grosbous „Alebsch“ (62,9/101,1) 22.5.2017; 26.5.2017; Essingen „Helbicherhéicht“ (76,9/93,9) 26.5.2017; Roost „Rouscht“ (74,8/94,9) 26.6.2017.

Verbreitet in der Nähe von Kiefern (*Pinus sylvestris* und *P. nigra*).

Ocnerostoma piniariella Zeller, 1847 (1416)

Diese Art wird sowohl in der Checkliste von Karsholt & Razowski (1996) als auch in der Fauna Europaea für Luxemburg gemeldet, aber es befindet sich noch kein Exemplar in unseren Sammlungen.

Ocnerostoma friesei Svensson, 1966 (1417)

Cruchten-Bahnhof (76,5/95,7) 2.8.2013; Bissen „Biisermillen“ (73,3/95,6) 14.8.2017.

Niphonympha albella (Zeller, 1847) (1419)

Nachtmanderscheid – Houschterhaff „Ronnebësch“ (78,5/112,1) 27.7.1996.

3.2. Ypsolophidae Guenée, 1845

Diese Familie beherbergt einige auffallend getarnte Arten, die man in der Ruhestellung für ein Stück tote Rinde halten könnte. Alle Spezies sind im Larvalstadium an Sträucher und Bäume gebunden. Die Falter verstecken sich tagsüber im Gebüsch. Wenn aufgeschreckt, lassen manche Arten sich lieber zu Boden fallen als dass sie auffliegen. Die beste Methode, sie zu beobachten, ist sie mit einer künstlichen Lichtquelle anzulocken. Sie fliegen diese aber meist nur in vereinzelter Exemplaren an, ausser *Ypsolopha paranthessella*, welche die häufigste Art ist. *Ypsolopha ustella* überwintert als Falter und kann ab Anfang April ans Licht fliegen. Aus Deutschland wurden 20 Arten gemeldet (Gaedike et al. 2017), davon wurden 13 bisher in Luxemburg beobachtet.

3.2.1. Ypsolophinae Guenée, 1845

Ypsolopha nemorella (Linnaeus, 1758) (1481) (Abb. 7)

Berdorf „Kalekapp“ (93,3/100,8) 3.7.1999; Brouderbur (81,2/102,3) 31.7.1999; Boevingen/Attert „Haerenhecken“ (69,6/94,8) 11.7.2009; Roost „Rouscht“ (74,8/94,8) 4.7.2015; Bissen „Stee-kraiz“ (73,3/94,6) 13.7.2017.

Die Art fliegt an sonnigen Waldrändern mit Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*), welches auch zu den Raupenfutterpflanzen zählt (Emmet 1996). Aus dieser Pflanze konnte ich mehrere Exemplare aufscheuchen. Das Tier, das mir am 13.7.2017 in Bissen in meinem Garten ans Licht flog, hat sich möglicherweise auf einer Zuchtform des Geißblattes entwickelt.

Ypsolopha dentella (Fabricius, 1775) (1482) (Abb. 8)

Tandel (81,1/107,2) 8.8.1992; Redingen/Attert „Houneg“ (58,5/91,7) 27.7.1996; Ousterholz (Berdorf) (92,6/95,5) 24.7.1999; Bissen „Stee-kraiz“ (73,3/94,6) 5.8.2011; Bartringen „Béiwe-rei“ (71,6/74,8) 18.7.2000, leg. R. Schoos.

Eine weit verbreitete Art, die man in der Nähe von Wald-Geißblatt finden kann. Die Art lebt wahrscheinlich auch an Zuchtformen des Geißblattes, was ihr Erscheinen in Bissen und Bartringen erklärt.

Ypsolopha falcella (Denis & Schiffermüller, 1775) (1483)

Grevenmacher „Grevenmacherbiert“ (97,8/82,1) 29.6.1995; Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 11.6.1999, leg. Cungs; Moersdorf „Däiwelskopp“ (104,9/90,3) 25.6.2001.

Diese Art fliegt lokal auf kalkhaltigem Boden mit Heckenkirschenbestand (*Lonicera xylosteum*).

Ypsolopha asperella (Linnaeus, 1761) (1484)

Goebelsmühle (71,8/109,6) 16.4.1988; Bettendorf „Schoofsbesch“ (82,6/103,2) 30.9.1992, leg. R. Schoos.

Es handelt sich hier um eine seltene Art, die wahrscheinlich sehr warme trockene Standorte braucht, die in Goebelsmühle und im Steinbruch im „Schoofsbesch“ vorhanden sind.

Ypsolopha scabrella (Linnaeus, 1761) (1486) (Abb. 9)

Tandel (81,1/107,2) 9.8.1984; Bartringen „Béiwe-rei“ (71,6/74,8) 8.7.1993, leg. R. Schoos; Schron-dweiler „Bakes“ (80,7/96,8) 22.8.1997; Oberschlin-der (72,5/113,1) 23.8.1997; Cruchten-Bahnhof (76,5/95,7) 2.8.2013.

Die Art fliegt an Waldrändern und Gebüsch. Sie ist verbreitet, aber nicht häufig.

Ypsolopha horridella (Treitschke, 1835) (1488)

Vianden „Pietchesfeld“ (82,9/110,6) 21.9.1992; Bartringen „Béiwe-rei“ (71,6/74,8) 29.7.1995, leg. R. Schoos; Schron-dweiler „Bakes“ (80,7/96,8) 22.8.1997; Oberschlin-der (72,5/113,1) 23.8.1997; Wilwerwiltz „Foorzell“ (67,8/117,8) 15.8.2003, leg. R. Schoos.

An Waldrändern oder in der Nähe von Gebüsch, aber meist vereinzelt und selten.

Ypsolopha lucella (Fabricius, 1775) (1489)

Redingen/Attert „Houneg“ (58,5/91,7) 27.7.1996; Brandenburg „Fischbescherhaff“ (78/109) 22.7.1998; Goebelsmühle (71,8/109,6) 2.8.2011; Cruchten-Bahnhof (76,5/95,7) 27.7.2013; Boevingen/Attert „Haerenhecken“ (69,3/94,8) 7.7.2016.

Verbreitet in Eichenwäldern.

Ypsolopha alpella (Denis & Schiffermüller, 1775) (1491) (Abb. 10)

Goebelsmühle (71,8/109,6) 2.8.2011.

Die Art fliegt in der Nähe von Eichen. Sie scheint sehr lokal zu sein, aber dort nicht selten. Es flogen mir drei Exemplare bei Goebelsmühle ans Licht.

Ypsolopha sylvella (Linnaeus, 1767) (1492)

Reisdorf „Wangerten“ (87,7/104,3) 19.9.1987; Brandenburg, Bleestal „Fuusslach“ (76,5/108,9) 1.9.1991; Vianden „Pietchesfeld“ (82,9/110,6) 17.7.1993; Boevingen/Attert „Haerenhecken“ (69,3/94,8) 18.7.2014.

In der Nähe von Eichenwäldern nicht selten.

Ypsolopha parenthesesella (Linnaeus, 1761) (1493)

Reisdorf „Wangerten“ (87,7/104,3) 19.9.1987; Grosbous „ënner der Fréin“ (64/100,4) 10.8.1990; Vianden „Pietchesfeld“ (82,9/110,6) 21.9.1992; Nothum „Schumannseck“ (59,1/112,5) 23.7.1995; Boevingen/Attert „Haerenhecken“ (69,3/94,8) 18.7.2014.

Dies ist die häufigste Art dieser Gattung. Sie fliegt überall in Laubwäldern und lässt sich durch Abklopfen der niederen Äste leicht aufscheuchen.

Ypsolopha ustella (Clerck, 1759) (1494)

Brandenburg „Fischbescherhaff“ (78/109) 6.8.1988; Bech „Geyersknapp“ (96,2/92) 4.8.1991; Grevenmacher „Grevenmacherbiert“ (97,8/82,1) 29.6.1995; Esch/Sauer „Altscheed“ (64/108,7) 14.10.2017; Bissen „Fleerchers Säitert“ (70,3/95,5) 14.10.2018.

Weit verbreitet in der Nähe von Laubwäldern, aber immer nur vereinzelt.

Ypsolopha sequella (Clerck, 1759) (1495)
Rundfleckige Schabe (Abb. 11)

Grosbous „ënner der Fréin“ (64/100,4) 25.8.1990; Brandenburg, Bleestal „Fuusslach“ (76,5/108,9) 1.9.1991; Moersdorf „Däiwelskopp“ (104,9/90,3) 25.6.2001; Girsterklaus (103,5/94,3) 3.6.2011; Medernach „Stakbur“ (81,8/97,2) 20.7.2013.

Verbreitet, aber eher lokal an Waldrändern mit Bestand von Ahornbäumen (*Acer sp.*).

Ypsolopha nebulella (Staudinger, 1871) (1506)

In der Checkliste von Karsholt & Razowski (1996) wird neben Estland Luxemburg als einziges europäisches Land mit Vorkommen dieser Art erwähnt. Auch wird die Art von der Fauna Europaea für Luxemburg gemeldet. Dies scheint mir ein Irrtum zu sein, da die Art in keinem anderen europäischen Land beobachtet wurde.

3.2.2. Ochsenheimeriinae Herrich-Schäffer, 1857

Ochsenheimeria urella Fischer von Röslerstamm, 1842 (1521)

Die Checkliste von Karsholt & Razowski (1996) führt diese Art für Luxemburg auf. Es befindet sich kein Tier in unseren Sammlungen, doch ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass *O. urella* in Luxemburg vorkommt, da sie aus den Nachbarländern gemeldet wurde.

3.3. Plutellidae Guenée, 1845 Schleiermotten

Die drei Arten aus der Familie der Plutellidae, die bisher in Luxemburg beobachtet wurden, fliegen sowohl am Tage als auch nachts. Sie leben als Raupe an verschiedenen Blütenpflanzen und Kräutern. Aus Deutschland wurden 8 Arten gemeldet (Gaedike et al. 2017).

Plutella xylostella (Linnaeus, 1758) (1525)
Kohlschabe (Abb. 12)

Tandel (81,1/107,2) 7.7.1991; Schiffingen „Brucherbiert“ (68,8/62,4) 13.5.1994; Befort-Berdorf „Kippiglay“ (90,8/98,8) 13.7.1995; Roost „Rouscht“ (74,8/94,8) 17.5.2009; Bissen „Steeckräiz“ (73,3/94,6) 5.11.2018.

Diese kosmopolitische Art, die wahrscheinlich aus dem Mittelmeerraum stammt (de.wikipedia.org), ist von den Menschen nach und nach in die verschiedenen Erdteile verschleppt worden, so dass sie jetzt auf der ganzen Welt heimisch ist. In Luxemburg ist sie eine der häufigsten Kleinschmetterlingsarten. Sie übersteht bei uns die kalte Jahreszeit als Puppe, und ihr Vorkommen wird im Frühjahr von Zuwanderern aus dem Süden verstärkt. Sie lebt an verschiedenen Kreuzblütlern und kann an Kohl und anderen Gartenpflanzen schädlich werden. Sie bildet im Jahr bis zu drei Generationen, wovon die Beobachtung vom 5. November in Bissen zeugt.



Abb. 7. *Ypsolopha nemorella*. Boevingen/Attert, Haerenhecken. Eine seltene Art, die an Waldrändern um Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*) fliegt.



Abb. 8. *Ypsolopha dentella*. Redingen, Houneg, 27.7.1996. Diese Art mit ihren seltsam geformten Flügeln findet man gerne in der Nähe von Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*).



Abb. 9. *Ypsolopha scabrella*. Cruchten-Bahnhof, 2.8.2013. Eine seltene Art, die gerne in der Nähe von Gebüsch fliegt.



Abb. 10. *Ypsolopha alpella*. Der einzige bisher bekannte Fundort dieser Art ist ein sehr trockener Hang mit Eichengebüsch bei Goebelsmühle, wo sie am 29.7.2011 gefangen wurde.



Abb. 11. *Ypsolopha sequella*. Moersdorf, Däiwelskopp, 25.6.2001. Eine recht seltene Art, die sich tagsüber im Gebüsch versteckt.



Abb. 12. *Plutella xylostella* (Kohlschabe). Heiderscheid, Dickschbur, 24.7.1993. Diese häufige, an Cruciferen lebende Art ist durch den Menschen über die ganze Welt verbreitet worden und kann in Gemüseplantagen schädlich werden.

Plutella porrectella (Linnaeus, 1758) (1528)
Tandel (81,1/107,2) 3.6.1996; Brandenburg
„Wohndelt“ (79,3/109,2) 19.5.1997; Canach

„Wengertsbiertg“ (91,5/75,3) 10.5.2017.
Hier handelt es sich um einen alten Kulturfolger, der früher in Bauerngärten ein stetiger

Gast war. Die Raupe lebt an Nachtviole (*Hesperis matronalis*) und wahrscheinlich auch an anderen Kreuzblütlern, was ich durch folgende Begebenheit feststellen konnte. Ich legte vor Jahren einen Gemüsegarten im freien Feld an, wo es weit und breit keine Nachtviole gab. Um den Garten bunter zu gestalten, streute ich Nachtviolelsen aus, den ich in meinem Hausgarten geerntet hatte. Zwei Jahre später flog *P. porrectella* im Garten, angelockt von der Nachtviole. Die Art konnte unmöglich die Distanz aus dem nächst liegenden Garten fliegend zurückgelegt haben, da es sich um mindestens zwei Kilometer handelt, was viel für ein so kleines Insekt ist, das sich nicht vom Wind verdriften lässt.

Heute ist *P. porrectella* seltener geworden, zum Teil, da man kaum noch die Nachtviole in den Gärten findet.

Eidophasia messingiella (Fischer von Röslerstamm, 1840) (1544) (Abb. 13)

Koedingen-Fischbach, Tal der Weißen Ern (83,2/89,2) 8.6.1993; Reckingerhof (90,1/67,1) 19.6.1994; Heiderscheid „Dickschbur“ (64,8/106,2) 10.7.1994; Simmern, Eischtal (63,6/83,3) 3.7.2001; Lorentzweiler, Alzettetal (77,2/85,8) 25.5.2011.

Eine vor allem in Feuchtgebieten weit verbreitete Art.

3.4. Glyphipterigidae Stainton, 1854

Alle Vertreter der Unterfamilie Glyphipteriginae fliegen am Tage im Sonnenschein und in der Abenddämmerung. Die Raupen leben an verschiedenen Kräutern und Gräsern.

Die Tiere der übrigen Unterfamilien sind nur nachts aktiv. *Acrolepiopsis assectella* überwintert als Falter und kann schon im April in Gemüsegärten beobachtet werden.

Aus Deutschland wurden 16 Arten gemeldet (Gaedike et al. 2017); in Luxemburg haben wir 9 Arten festgestellt.

3.4.1. Orthoteliinae Herrich-Schäffer, 1857

Orthotelia sparganella (Thunberg, 1788) (1576)

Bartringen „Béiwerei“ (71,6/74,8) 10.7.1999 leg. R. Schoos; Roost „Pöttenerbësch“ (74,1/93,2) 1.8.2016; Hollenfels „Uchtewiss“ (72,3/86,7)

26.8.2016; Simmern „Lauterbur“ (63,6/83,3) 16.7.2017.

Diese recht seltene Art fliegt in Feuchtwiesen und an Wassergräben, wo die Raupenfutterpflanzen wachsen. Diese sind Igelkolben (*Sparganium* sp.), Sumpfschwertlilie (*Iris* sp.) und verschiedene Nasswiesengräser (Emmet, 1996).

3.4.2. Glyphipteriginae Stainton, 1833 Rundstirnmotten

Glyphipterix thrasonella (Scopoli, 1763) (1580)

Grosbous „Neiwiss“ (64,5/100,4) 7.6.1992; Fischbach-Koedingen „Groebësch“ (81,5/89,3) 29.5.1999; Hunnebur (73,7/87,8) 3.6.2008; Mamer „Werwelslach“ (68,5/79) 25.5.2018; Niederpallen „Rouer“ (61,7/90,9) 15.5.2018.

G. thrasonella fliegt in sumpfigen Wiesen mit Bewuchs von Binsen (*Juncus* sp.). Tagsüber sieht man vereinzelte Tiere, die, wenn aufgeschreckt, kurz auffliegen und sich schnell wieder verstecken. In der Abenddämmerung steigen sie zu Dutzenden aus der Vegetation empor und schwärmen umher, aber ohne das Feuchtgebiet zu verlassen.

Glyphipterix bergstraesserella (Fabricius, 1781) (1581) (Abb. 14)

Goebelsmühle (71,8/109,6) 6.6.1993; Bastendorf „Grousse Bësch“ (79,8/108,1) 23.5.1997; Winzeler, Wiltztal (59,4/115,5) 6.6.2004; Bissen „Helmeschbaach“ (71,3/97) 17.6.2009; Mertzig „Wald“ (67,6/100,9) 21.5.2017.

Diese schöne Art fand ich in vereinzelt Exemplaren auf einem lichten Waldweg in einem Rotbuchenwald. Sie flog um Hain-simse (*Luzula* sp.)

Glyphipterix equitella (Scopoli, 1763) (1587)

Goebelsmühle (71,8/109,6) 6.6.1993; Kautenbach „Wëlzterbësch“ (71/114,3) 24.6.1995; Vianden „Hounerlay“ (82,7/111,7) 30.5.1998; Oberschlin-der (72,5/113,1) 23.6.1999; Ahn „Palmberg“ (97,8/77,2) 8.5.2018.

Dieser schönen kleinen Art begegnete ich im Oesling auf Felsen und felsigen Straßenrändern, und in der Moselgegend an Weinbergs Mauern überall dort, wo der Felsen-Mauerpfeffer wächst (*Sedum reflexum*).



Abb. 13. *Eidophasia messingiella*. Bettemburg, Beteburgerbësch, 16.6.2002.



Abb. 14. *Glyphipteryx bergstraesserella*. Tandel, 4.6.1995. Der aufmerksame Wanderer kann auch tagsüber diesen schönen Kleinschmetterling auf sonnigen Waldwegen mit Hainsimsenbestand (*Luzula* sp.) beobachten.

Glyphipteryx forsterella (Fabricius, 1781) (1592) (Abb. 15)

Reckingerhof (90,1/67,1) 5.5.1993; Bastendorf „Grousse Bësch“ (79,8/108,1) 11.6.1996; Redingen/Attert „Houneg“ (58,5/91,7) 24.5.1997; Mersch „Mierscher Bierg“ (74,9/91,9) 17.5.2009; Bissen „Helmeschbaach“ (71,9/97,1) 13.6.2011.

G. forsterella ist äußerlich nicht von der vorherigen Art zu unterscheiden, doch bewohnt sie einen ganz anderen Lebensraum. Fliegt *G. equitella* um besonnte warme Felsen und Mauern, findet man *G. forsterella* auf feuchten Waldwegen mit Seggenbewuchs (*Carex* sp.).

Glyphipteryx simpliciella (Stephens, 1834) (1594)

Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 31.5.1991; Reckingerhof (90,1/67,1) 5.5.1993; Tandel (81,1/107,2) 16.5.1998; Hunnebur (73,7/87,8) 3.6.2008; Grosbous „Alebbesch“ (62,9/101,1) 18.5.2018.

Dies ist eine überaus häufige Art, die kaum Ansprüche an den Lebensraum stellt. Er sollte sonnig sein und Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), die Raupenfutterpflanze (Heath & Emmet 1985), muss dort wachsen.

3.4.3. Acrolepiinae Heinemann, 1870

Digitivalva granitella (Treitschke, 1833) (1562)

Manternach „Wangert“ (99,9/86,6) 18.3.2004, leg. Meyer; Lorentzweiler, „Speckbrill“ (77,2/85,8) 25.5.2011; Schrondweiler „Bakes“ (80,7/96,8) 4.6.2013; Canach „Wengertsbiereg“ (91,5/75,3) 29.4.2017.

Acrolepiopsis assectella (Zeller, 1839) (1565)

Bettemburg-Bahnhof (75,5/64,7) 22.11.1981; Bartringen, „Béiwerei“ (71,6/74,8) 26.4.1993, leg. R. Schoos; Tandel (81,1/107,2) 1.5.2001; Bissen, Steekräiz (73,3/94,6) 4.7.2013.

Diese als Falter überwinternde Art lebt in Gemüsegärten an Zwiebel, Knoblauch und Lauch.

3.5. Argyresthiidae (Bruand, 1850) Silbermotten, Knospengespinstmotten

Die Familie der Argyresthiidae beherbergt sehr homogen geformte kleine Falterchen mit metallisch glänzenden Flügeln. In der Ruhestellung sitzen sie mit dem Kopf fest an die Unterlage gedrückt, während der von den Flügeln verdeckte Hinterleib fast rechtwinklig von dieser absteht.

Alle Arten entwickeln sich als Raupe in den Knospen verschiedener Sträucher und Bäume. Eine Art, *Argyresthia conjugella*, kann an Obstbäumen schädlich sein (Emmet 1996).

Die Falter lassen sich leicht durch Abklopfen der niederen Äste aus dem Gebüsch aufscheuchen. Sie werden in der Dämmerung aktiv und können in den frühen Abendstunden in Massen um Sträucher und Hecken fliegen.

Aus Deutschland sind 31 Arten bekannt (Gaedike et al. 2017), in Luxemburg wurden bisher 18 Arten beobachtet.



Abb. 15. *Glyphipteryx forsterella*. Bissen, Helmeschbaach, 27.5.2012. Diese Art ist manchmal sehr häufig an feuchten, sonnigen Stellen im Wald in der Nähe von Seggen (*Carex* sp.) zu beobachten.



Abb. 16. *Argyresthia trifasciata*. Bissen, Steekräiz, 7.5.2018. Diese kleine Art wurde mit *Thuja*-Pflanzen aus Südeuropa eingeschleppt und fliegt in den frühen Abendstunden manchmal sehr häufig um *Thuja*-Hecken.



Abb. 17. *Argyresthia brockeella*. Rümelingen, Holeschberg, 2.7.2013. Diesen schmucken Kleinschmetterling kann man aus jungen Birken (*Betula* sp.) aufscheuchen.



Abb. 18. *Argyresthia goedartella*. Boevingen/Attert, Haerenhecken, 18.7.2014.



Abb. 19. *Argyresthia sorbiella*. Dellen, Welschebaach, 9.6.2016. Diese Art findet man in der Nähe von Ebereschen (*Sorbus aucuparia*).



Abb. 20. *Argyresthia conjugella*. Lellingen, Op Baerel, 20.6.2014.

Argyresthia laevigatella (Heydenreich, 1851) (1433)

Tandel (81,1/107,2) 20.6.1999; Essingen „Huer-gärtchesbiert“ (76,1/94,9) 4.6.2010.

Dieses Tier habe ich aus einer Lärche (*Larix decidua*) aufgescheucht.

Argyresthia glabrata (Zeller, 1847) (1435)

Lellingen „Lellgerbaach“ (71,1/118,1) 20.6.1998; Hoscheid „Molberlay“ (72,6/112,8) 20.6.1999; Brouch „Reckenerwald“ „Laangronn“ (70,7/89) 13.6.2009; Essingen „Huer-gärtchesbiert“ (76,1/94,9) 5.7.2013; Bissen „Steenhecken“ (71,3/97) 5.6.2015.

Vereinzelt in Fichtenwäldern (*Picea abies*). Die Falter fliegen mit Vorliebe um junge Fichten.

Argyresthia bergiella (Ratzeburg, 1840) (1437)

Grosbous „Neimillen“ (64/100,4) 19.6.1993.

Dieses Tier flog mir in der Nähe von Fichten ans Licht.

Argyresthia trifasciata Staudinger, 1871 (1442) (Abb. 16)

Erpeldingen/Sauer (76/103,5) 20.5.1995; Bartlingen, „Béiwerei“ (71,6/74,8) 29.5.1997, leg. R. Schoos; Tandel (81,1/107,2) 16.5.1998; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 7.5.2018.

Diese aus Südeuropa stammende Art wurde vermutlich mit *Thuja* -Pflanzen 1985 eingeschleppt (www.lepiforum.de). Sie ist jetzt weit verbreitet in Gärten mit *Thuja*-Bestand und schwärmt spät nachmittags um diese Pflanzen.

Argyresthia dilectella Zeller, 1847 (1447)

Diese an Wacholder (*Juniperus communis*) lebende Art (www.lepiforum.de) wird in der Fauna Europaea für Luxemburg erwähnt, der Beleg jedoch ist uns nicht bekannt.

Argyresthia abdominalis Zeller, 1839 (1449)

Diese ebenfalls an Wacholder lebende Art (www.lepiforum.de) wird auch in der Fauna Europaea für Luxemburg erwähnt, jedoch ist uns auch hier der Beleg nicht bekannt. Bei *A. dilectella* und *A. abdominalis* handelt es sich wahrscheinlich um an Wacholder lebende Arten, deren Wirtspflanze zu Zierzwecken von den Gärtnereien eingeführt wurde.

Argyresthia ivella (Haworth, 1828) (1452)

Oberfeulen „Virbësch“ (68,8/101,2) 15.7.2016.

Das einzige bis jetzt bekannte Exemplar wurde aus einer Haselhecke (*Corylus avellana*) aufgescheucht.

Argyresthia brockeella (Hübner, 1813) (1453) (Abb. 17)

Grosbous „Neimillen“ (64/100,4) 21.7.1996; Cruchten-Bahnhof (76,5/95,7) 10.7.1999; Rüm-

lingen „Holleschbiërg“ (69,2/59,5) 2.7.2013; Essingen „Rouscht“ (76/93,2) 28.7.2013; Boevingen/Attert (69,3/94,8) 12.6.2014.

Diese schöne Art fliegt um Birken (*Betula* sp.). Sie ist verbreitet, aber nie häufig.

Argyresthia goedartella (Linnaeus, 1758) (1454) (Abb. 18)

Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 12.7.1991; Grosbous „Neimillen“ (64/100,4) 21.7.1996; Pettingen „Pëttenerbësch“ (74,2/93,3) 8.8.1997; Brandenburg „Fischbescherhof“ (78/109) 18.7.1999; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 28.6.2011.

Verbreitet und nicht selten in der Nähe von Birken.

Argyresthia pygmaeella (Denis & Schiffermüller, 1775) (1455)

Eschdorf, Haesbech (64,4/106,1) 6.7.1988; Hoscheid-Fléibur „Miltgesdelt“ (74/111) 24.6.1991; Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 23.6.1996; Pettingen „Pëttenerbësch“ (74,2/93,3) 19.6.1997; Roost „Rouscht“ (74,8/94,8) 4.7.2015.

Diese Art erhielt ich durch Abklopfen von Ästen der Salweide (*Salix caprea*).

Argyresthia sorbiella (Treitschke, 1833) (1456) (Abb. 18)

Nachtmanderscheid-Huuschterhaff, Ronnebësch (78,5/112,1) 13.6.1999; Berdorf „Kalekapp“ (93,3/100,8) 3.7.1999; Wahlhausen-Dickt „Sauerwisen“ (74,9/117,1) 23.6.2006; Dellen „Welschebaach“ (63,7/103,4) 9.6.2016; Drauffelt „Kouchebiërg“ (69,2/120,7) 11.7.2016.

Es handelt sich hier um eine typische Art des Oeslings und des Luxemburger Sandsteins. Die Falter fliegen um Ebereschen (*Sorbus aucuparia*), die hier ihre Hauptverbreitung haben.

Argyresthia curvella (Linnaeus, 1761) (1458)

Brandenburg „Fischbescherhof“ (78/109) 22.7.1998; Tandel (81,1/107,2) 13.6.1999; Koedingen-Schiltzbiërg (83,2/89,2) 2.7.1999; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94, 6) 6.6.2016; Erpeldingen/Bous „Hiwelbiërg“ (92,3/67,8) 3.6.2018.

Diese Exemplare flogen um Apfelbäume und um Weißdornhecken.

***Argyresthia retinella* Zeller, 1839 (1459)**

Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 23.6.1996; Grosbous „Neimillen“ (64/100,4) 21.7.1996; Tandel (81,1/107,2) 3.8.1996; Boevingen/Attert Haerenhecken (69,3/94,8) 13.7.2013; Niederkorn „Giele Botter“ (59,2/67,8) 8.6.2017.

Sehr häufig um Birken.

***Argyresthia fundella* (Fischer von Röslerstamm, 1835) (1460)**

Tandel (81,1/107,2) 30.5.1998.

Dies ist der einzige Fund dieser Art in Luxemburg. Die Tiere flogen um Weißtannen, die an den Waldrand gepflanzt worden waren. Da Weißtannen in Luxemburg nicht heimisch sind, nehme ich an, dass die jungen Pflanzen schon von Raupen besetzt waren, als sie gepflanzt wurden.

***Argyresthia spinosella* Stainton, 1849 (1462)**

Grevenmacher, „Deisermillen“ (98,4/81) 11.6.1996; Tandel (81,1/107,2) 21.6.1996; Kayl „Léiffrächen“ (69,5/61,6) 23.6.1996; Roost (74,2/93,7) 5.6.2016; Canach „Wengertsbiere“ (91,5/75,3) 29.4.2017.

Die häufigste Art dieser Gattung, die in den frühen Abendstunden zu Dutzenden um Schlehenhecken fliegen kann.

***Argyresthia conjugella* Zeller, 1839 (1463) (Abb. 19)**

Vianden „Pietchesfeld“ (82,9/110,6) 24.5.1993; Oberschlinder (72,5/113,1) 8.6.1996; Berdorf „Kalekapp“ (93,3/100,8) 4.7.1998; Roost-Essingen „Rouscht“ (76/94,9) 19.5.2014; Lellingen „Op Baerel“ (70,2/117,7) 20.5.2014.

Verbreitet und häufig an Schlehenhecken.

***Argyresthia pruniella* (Clerck, 1759) (1466)**
Kirschblütenmotte

Tandel (81,1/107,2) 21.6.1996; Düdelingen „Roudebierg“ (74,6/59,6) 23.6.1996; Brouderbur (81,2/102,3) 4.7.1997; Ernster „Wuuzelwis“ (85,2/82,8) 8.7.1997; Mensdorf „Brill“ (88,5/79,2) 17.7.2017.

Diese Art ist weit verbreitet und häufig überall da, wo Kirschbäume (*Prunus cerasus*) sind.

***Argyresthia bonnetella* (Linnaeus, 1758) (1467)**

Ernster „Wuuzelwis“ (85,2/82,8) 22.6.1997; Canach „Wengertsbiere“ (91,5/75,3) 8.7.1997; Reckingerhof (90,1/67,1) 27.7.2001; Wintrange „Kurlerbaach“ (92,3/63,3) 26.6.2010; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 24.7.2013.

Verbreitet und häufig um Weißdornhecken.

***Argyresthia albistria* (Haworth, 1828) (1468)**

Tandel (81,1/107,2) 21.6.1996; Reckingerhof (90,1/67,1) 6.8.1998; Moersdorf „Däiwelskopp“ (104,9/90,3); 25.6.2001; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 4.8.2012; Goebelsmühle (71,8/109,6) 21.6.2016.

Verbreitet und häufig um Schlehenhecken.

***Argyresthia semitestacella* (Curtis, 1833) (1469)**

Schengen „Stromberg“ (94/58,7) 6.8.1997, leg. Meyer; Schronweiler „Bakes“ (80,7/96,8) 22.8.1997; Bastendorf „Grousse Boesch“ (79,8/108,1) 24.8.1997; Essingen „Rouscht“ (76/93,2) 15.8.2011; Michelbouch „Haerenhecken“ (69,9/97,3) 24.8.2016.

Verbreitet in Buchenwäldern.

3.6. Lyonetiidae Stainton, 1854 Langhorn – Blattminiermotten

Die Familie der Lyonetiidae beherbergt kleine bis winzige Falterarten. Die Vertreter der Gattung *Lyonetia* leben im Raupenstadium an Bäumen und Sträuchern. Sie werden wegen ihrer Winzigkeit selten beobachtet, auch umfliegen sie gerne die Wipfel der Raupenfutterpflanze. Man entdeckt sie eher anhand der typischen Fraßminen, die die Raupen in den Blättern verursachen.

Aus Deutschland sind 16 Arten dieser Familie bekannt (Gaedike et al. 2017). In Luxemburg wurden bisher 5 Arten gefunden, obwohl es deren sicher mehr gibt. Nur ist die Bestimmung der winzigen Arten der Gattung *Leucoptera* recht schwierig und am sichersten durch Absuchen der Raupenfutterpflanzen zu bewerkstelligen.

3.6.1. Lyonetiinae Stainton, 1854

***Lyonetia malifoliella* (O. Costa, 1836) (1618)**

Kautenbach (69,1/113,2) 10.9.2002 leg. W. N. Ellis an *Crataegus monogyna*, 12.9.2002 leg. W. N. Ellis an



Abb. 21. *Prays fraxinella*. Goebelsmühle, 6.6.1993.



Abb. 22. *Scythropia crataegella*. Bissen, Steekräiz, 29.6.2015. Eine weit verbreitete Art, die gerne um Weißdornhecken (*Crataegus* sp.) fliegt.



Abb. 23. *Ethmia quadrilella*. Bungerëffermillen, 18.5.2015. Diese Art wurde stets in der Nähe von Gemeinem Beinwell (*Symphytum officinalis*) angetroffen.



Abb. 24. *Ethmia bipunctella*. Düdelingen, Haard, 12.7.1991. Eine seltene Art, die trockene Ruderalflächen mit Natternkopf (*Echium vulgare*) braucht.

Malus sylvestris und *Pyrus communis*, 15.9.2002 leg. W. N. Ellis an *Malus sylvestris*. Diese Art wird auch in der Checkliste von Karsholt & Razowski (1996) für Luxemburg gemeldet, aber es befindet sich derzeit noch kein Exemplar in unseren Sammlungen.

***Lyonetia clerkella* (Linnaeus, 1758) (1627)**

Kautenbach (69,1/113,2) 10.9.2002 leg. W. N. Ellis an *Malus sylvestris*; Düdelingen (73/60) 3.8.2007 leg. W. N. Ellis an *Betula pendula*; Ahn „Palmberg“ (97,8/77,2) 4.8.2007 leg. W. N. Ellis an *Prunus cerasus*; Vianden „Niklosbiert“ (80,3/111,9) 18.6.1998; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 4.7.2013.

Man findet die sehr charakteristischen Minen der Schlangenhalsminiermotte (Schneider 2007: 21, 2017: 98) vor allem in den Blättern der Rosaceae und Betulaceae.

***Lyonetia prunifoliella* (Hübner, 1796) (1630)**

Wintringen „Kurlerbaach“ (92,1/63,4) 26.5.2010; Bissen „Steekräiz“ (73,3/94,6) 27.6.2013; Essin-

gen-Roost „Rouscht“ (76/93,2) 29.6.2015; Bissen „Grousse Mies“ (73,6/94,7) 6.8.2015.

3.6.2. Cemiostominae Wallengren, 1881

***Leucoptera laburnella* (Stainton, 1851) (1610)**

Canach, „Wengertsbiert“ (91,5/75,3) 29.4.2017.

Bei dieser Art handelt es sich um einen Kulturfolger, da die Raupe sich hauptsächlich von Goldregen (*Laburnum anagyroides*) ernährt. Sie ist sicher häufiger, wurde aber wahrscheinlich wegen ihrer Winzigkeit übersehen.

***Leucoptera spartifoliella* (Hübner, 1813) (1611)**

Tandel (81,1/107,2) 7.6.1996, ex pupa; Kayl „Léiffrächen“ (69,5/61,6) 23.6.1996; Lellingen, „Lellgerbaach“ (71,1/118,1) 23.6.2001; Walferdange „Stafelter“ (80,3/80,5) 18.6.2008; Boevingen/Attert „Haerenhecken“ (69,6/94,3) 7.7.2016.

Bei dieser häufigen Art lebt die Raupe an Besenginster (*Sarothamnus scoparius*). Im Frühjahr fallen die kleinen länglichen

weißen Kokons auf, die die Raupen zur Verpuppung an die Ginsterzweige spinnen. Die winzigen Falterchen fliegen oft zu mehreren um eine Ginsterpflanze.

3.7. *Praydidae* Moriuti, 1977

Von den drei aus Deutschland gemeldeten Arten (Gaedike et al. 2017) konnten in Luxemburg deren zwei beobachtet werden.

Prays fraxinella (Bjerkander, 1784) (1424) (Abb. 20)

Goebelsmühle (71,8/109,6) 6.6.1993; Vianden, „Niklosbiere“ (80,3/111,9) 18.6.1998; Brandenburg „Fischbescherhof“ (78/109) 22.7.1998; Girsterklaus (103,5/94,3) 3.6.2011; Boevingen/Attert „Haerenhecken“ (69,3/94,8) 12.6.2014.

Verbreitet, aber immer nur vereinzelt. Die Falter verstecken sich unter den Blättern der Esche (*Fraxinus excelsior*).

Prays ruficeps (Heinemann, 1854) (1425)

Bettemburg „Äppelbiere“ (74,1/64,4) 1.8.2000 leg. R. Schoos; Brandenburg „Fischbescherhof“ (78/109) 5.5.2014; Canach „Wengertsbiere“ (91,5/75,3) 16.5.2017.

Diese Art fliegt auch um Eschen, ist aber viel seltener als die vorherige.

3.8. *Bedelliidae* Meyrick, 1880

Von den beiden Arten, die zu den *Bedelliidae* zählen, wurde eine Art erst kürzlich in Luxemburg entdeckt.

Bedellia somnulentella (Zeller, 1847) (1602) Mensdorf „Brill“ (88,7/79,1) 8.8.2018.

3.9. *Scythropiidae* Kyrki, 1990

Diese Familie beherbergt nur eine Art, die in Luxemburg weit verbreitet ist. Die Raupe lebt an Weißdorn (*Crataegus* sp.) und Schlehe (*Prunus spinosa*), wurde aber auch in Gärten an *Cotoneaster* beobachtet. Hier können die Raupen die kompletten Pflanzen, oder wenn diese in einem Beet stehen, das ganze Beet mit ihren Gespinsten überziehen. Wie weit die Pflanzen diesen Kahlfraß überstehen, ist mir unbekannt.

Scythropia crataegella Hübner, 1825 (1343) (Abb. 21)

Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 12.7.1991; Tandel (81,1/107,2) 26.6.1992; Bartringen, „Béiwerei“ (71,6/74,8) 11.7.1996, leg. R. Schoos; Junglinster, „Weimericht“ (87/85,1) 30.6.1997, ex larva; Erpeldingen/Bous „Hiwelbiere“ (92,3/67,8) 3.6.2018.

3.10. *Ethmiidae* Busck, 1909

Die kleine Familie der *Ethmiidae* begreift einige recht seltene Arten, die man hauptsächlich auf trockenen Schuttplätzen oder Steinbrüchen antreffen kann. Nur eine Art, *Ethmia quadrilella*, findet man auch an feuchteren Stellen und Straßenrändern, wo die Raupenfutterpflanze wächst. Von den fünf Arten, die aus Deutschland gemeldet wurden (Gaedike et al. 2017), sind drei auch in Luxemburg heimisch.

Ethmia quadrilella (Goeze, 1783) (1644) (Abb. 22)

Winseler, Wiltz (59,4/115,5) 6.6.2004; Roost „Rouscht“ (74,8/94,8) 20.5.2009; Essingen „Huegärtchesbiere“ (76,1/94,9) 4.6.2010; Bunserefermillen (53,6/103,8) 9.6.2016; Bissen „Bissermillen“ (73,3/95,5) 14.7.2018.

Diese Art ist an den Gemeinen Beinwell (*Symphytum officinalis*) gebunden und fliegt in den späten Nachmittagsstunden um diese Pflanze. Zweimal fing ich auch ein Exemplar mehrere hundert Meter entfernt von der Raupenfutterpflanze. Die Falter scheinen in weiterem Umkreis der Raupenfutterpflanze zu schwärmen, da ich bis jetzt fast überall, wo diese eher lokale Pflanze wächst, fast immer auch *E. quadrilella* beobachtet habe.

Ethmia terminella T. Fletcher, 1938 (1648) (Abb. 23)

Brandenburg „Fischbescherhof“ (78/109) 9.6.1988; Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 12.7.1991; Unterschinder „Wolfsbiere“ (72,8/111,3) 30.6.1995.

Lokal und selten in Steinbrüchen, wo der Gewöhnliche Natternkopf (*Echium vulgare*) wächst.

Ethmia bipunctella (Fabricius, 1775) (1655) (Abb. 24)

Luxemburg-Bonneweg (79,4/74,1) 12.5.1984, leg. Meyer; Düdelingen „Haard“ (72,6/60) 12.7.1991; Aspelt „Beckeschmillen“ (85,2/64,6) 31.7.1998,

leg. Meyer; Bartringen „Béiwerei“ (71,6/74,8) 17.5.2000, leg. R. Schoos.

Diese sehr lokale Art fliegt auch auf trockenen, heißen Stellen, wo der Gewöhnliche Natterkopf wächst.

4. Diskussion

Von den hier behandelten Familien wurden in Luxemburg bisher 75 Arten festgestellt. Dies ist etwas mehr als die Hälfte (56%) der Arten, die aus Deutschland bekannt sind (Gaedike et al. 2017). Natürlich gibt es in unserem Nachbarland eine ganze Reihe verschiedener Biotoptypen, die nicht in Luxemburg sein können, wie z.B. die alpinen Lebensräume, an die verschiedene Vertreter dieser Familien gebunden sind.

Einige Arten haben den Schwerpunkt ihrer Verbreitung eher im Gutland, zum Teil wegen der milderen Temperaturen oder der Abhängigkeit der Futterpflanze von kalkhaltigem Boden (*Yponomeuta plumbella*); andere leben an Pflanzen, die man eher auf sauren oder silikathaltigen Böden findet (*Argyresthia sorbiella*).

Im Allgemeinen sind die hier aufgezählten Arten in Luxemburg weit verbreitet und nicht selten. Die Erklärung hierzu ist ihre Lebensweise, die hauptsächlich an Bäume und Sträucher gebunden ist. Die Tiere, deren Raupen an Blütenpflanzen leben, sind deshalb eher lokal und oft sehr selten (Ethmiidae). Sieht man sich alte Fotos von luxemburgischen Landstrichen an, erkennt man, dass viele Landschaften außerhalb der Wohngebiete und der Flächen, die industriell oder intensiv landwirtschaftlich genutzt werden, immer mehr verbuschen und waldähnlichen Charakter bekommen. Dies

geschah in der Vergangenheit durch Aufgabe oder Aufforstung der landwirtschaftlich uninteressanten Flächen. Somit leiden die an Sträuchern und Bäumen lebenden Arten nicht unter Biotopschwund, eher umgekehrt, wohingegen die Freilandarten immer seltener werden.

Danksagungen

Mein Dank gilt Nico Schneider für die kritische Durchsicht dieser Arbeit.

Literatur

- Emmet, A.M., 1996. The Moths and Butterflies of Great Britain and Ireland, Volume III, Yponomeutidae – Elachistidae. Harley Books, Colchester, Essex. 452 pp.
- Gaedike, R., M. Nuss, A. Steiner & R. Trusch, 2017. Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (Lepidoptera). *Entomofauna Germanica*, Dresden. Band 3. 362 pp.
- Heath, J. & A. M. Emmet, 1985. The Moths and Butterflies of Great Britain and Ireland, Volume II, Cossidae - Heliodinidae. Harley Books, Colchester, Essex. 460 pp.
- Karsholt, O. & E. J. van Nieukerken, E.J., 2013. Lepidoptera, Moths. Fauna Europaea version 2017.06, <https://fauna-eu.org> [10.12.2017]
- Karsholt, O. & J. Razowski, 1996. The Lepidoptera of Europe. A Distributional Checklist. Apollo Books, Stenstrup, 380 pp.
- Schneider, N., 2007. Auf Spurensuche. 37. Im Obstgarten. *Regulus* 10/07: 21.
- Schneider, N., 2017. Auf Spurensuche. 20 Jahre "Auf Spurensuche" im *Regulus*. éditions revue. Differdange/Luxembourg, 175 pp.
- www.lepiforum.de/lepiwiki.pl?Argyresthia_Dilectella [Zugriff am 10.7.2019]
- www.lepiforum.de/lepiwiki.pl?Argyresthia_Abdominalis [Zugriff am 10.7.2019]
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Kohlschabe> [Zugriff am 10.7.2019]